



Vollständige Verkabelung der Elektrizitätsleitung Schwanden-Netstal

Im Jahre 1931 wurde die Elektrizitätsleitung Schwanden-Netstal in Betrieb genommen. Sie hat 90 Jahre lang weitgehend als Freileitung die Elektrizität transportiert. Nun wird der letzte Abschnitt dieser Leitung verkabelt, und die Masten werden nächstes Jahr entfernt. Dies ist ein Gewinn für das Landschaftsbild und entlastet die Böden bei den Maststandorten vor Einträgen durch Schwermetalle.

Die Kraftwerke Sernf-Niedernbach im Herren in Schwanden haben im Herbst 1931 ihren Betrieb aufgenommen und einen Teil ihrer Produktion mit Hilfe einer damals 150 kV-Leitung zum Löntschwerk nach Netstal und von dort in die Grynau bei Uznach transportiert. Zu diesem Zweck wurde bis nach Netstal eine gut 8 km lange Leitung mit 37 Stahlmasten erstellt. Die Leitung führte von Schwanden über Sool, hinunter nach Mitlödi, weiter zum Horgenberg, dem Glärnisch entlang bis in die Bleiche Glarus, quer hinüber nach Riedern und am Wiggishang entlang zum Löntschwerk. Die Stahlmasten wurden mit Bleimenige gegen Korrosion geschützt. Alle 10–15 Jahre musste dieser Korrosionsschutz ausgebessert und erneuert werden. Auf jedem Mast waren etwa 75 kg Blei im Anstrich vorhanden.

Sehr hohe Bleikonzentrationen in den Böden unter den Masten

Im Jahre 1990 wurden bei Routineanalysen sehr hohe Blei- und Zinkbelastungen im Boden am Fuss dieser Masten festgestellt, welche wohl durch die Erneuerungen des Anstriches der Masten im Laufe der Jahrzehnte anfielen. Im Jahre 1995 wurde im Rahmen einer Projektarbeit der ETH Zürich der Boden in der Umgebung von zwei dieser Masten detailliert beprobt und untersucht. Es zeigte sich, dass sehr hohe Bleikonzentrationen bis 5 g pro Tonne Boden vorhanden waren, welche sogar die Sanierungs-

werte der neuen Bodenschutzverordnung übertrafen. Am Fuss der Masten enthielt der Boden jeweils 50–100 kg Blei und etwa gleichviel Zink. Alle Maststandorte wurden in der Folge in den Kataster der belasteten Standorte aufgenommen. In den Jahren 2001 und 2002 wurde die schon stark beschädigte Beschichtung mit einer Handentrostung teilweise entfernt, der entstehende Staub mit grossflächigen



Dieser Mast oberhalb der Kantonsstrasse im Horgenberg hat während 90 Betriebsjahren seinen Dienst erwiesen und wird im Jahre 2022/23 zurückgebaut. (AUE)

Inhalt

- 1
Vollständige Verkabelung der Elektrizitätsleitung Schwanden-Netstal
- 2
Lärmmessungen an Strassen
- 3
Radonmessung in den Schulen / Kindergärten der Gemeinde Glarus
- 4
Neuer Chemiefachberater für die Chemiewehr Glarus
Baustart zur Erstellung der vierten Reinigungsstufe der Kläranlage Glarnerland erfolgt
- 5
Anpassung an die Klimaveränderung – Fortschrittsbericht 2021
- 6
Hohes Aufkommen an Sonderabfällen im Jahre 2020
Pelletsförderung für Bergdörfer
- 7
Ameisen-Kartierung
- 8
Aquatische Neobiota
- 9
Vernehmlassung zur Energieplanung gestartet
Energie-Ecke
Änderungen von Gesetzen und Verordnungen

Abdeckungen aufgefangen und eine neue schützende Deckbeschichtung aufgebracht. Die Schutzmassnahmen wurden in dieser Art schweizweit zum ersten Mal ausgeführt und dienen als Modell für eine schweizerische Qualitätsrichtlinie für den Schutz der Umwelt beim Unterhalt von Tragwerken von Elektrizitätsleitungen (CercI'Air Empfehlung Nr. 14). Diese neue Beschichtung ist nun auch wieder 20 Jahre alt und müsste ausgebessert werden.

Schrittweise Verkabelung der Freileitung

Im Rahmen der Netzerschliessung des Projektes Linthal 2015 wurde im Jahre 2015 die Leitung über Sool verkabelt, 11 Masten wurden entfernt und der belastete Boden entfernt und entsorgt. Die SN Energie hat im Jahre 2015 ein weiteres Stück dieser Leitung bis zur Hanslirunse in Mitlödi verkabelt und wiederum 5 Masten entfernt. Das letzte Stück von 5,8 km Länge und 20 Masten wird im Hinblick auf die im Jahr 2025 geplante Spannungserhöhung von heute 50 kV auf künftig 110 kV verkabelt.

Umfangreiche Arbeiten

In einem ersten Schritt im Sommer 2021 soll eine Kabelverbindung zwischen Mitlödi und dem Kraftwerk am Löntsch in Netstal erstellt werden. Die Tiefbauarbeiten wurden in drei Lose aufgeteilt und Ende April begonnen. Die Arbeiten werden von einem Boden-

baubegleiter (BBB) begleitet. Der Kabelrohrblock wird in einer Tiefe von rund 1.3 m verlegt. Im Rohrblock werden neben der künftigen 110 kV Leitung noch andere Leitungen (16 kV, 0,4 kV, Wasser, Kommunikation) verlegt. Die Arbeiten erfolgen weitgehend in Landwirtschaftsland, aber auch im Wald. Das Gelände ist zum Teil recht steil und schlecht erschlossen. Entlang der künftigen Kabelleitung wird eine Baupiste entweder direkt auf den Oberboden geschüttet oder auf dem C-Boden erstellt. Für die Leitung und die Baupiste wird Boden auf einer Breite von ca. 7 m beansprucht.

Rückbau sämtlicher Masten

In einer zweiten Phase im Jahre 2022/23 werden alle Masten zurückgebaut. Die gesamten Stahl-Tragwerke und Fundamente werden spezialisierten Recycling-Anlagen zugeführt und fachgerecht entsorgt. Die Fundamente werden bis auf eine Tiefe von ca. 80 cm unter Bodenkante abgetragen und anschliessend mit sauberem Humus bedeckt. Das mit Schwermetallen stark belastete Ober- und Unterbodenmaterial wird mittels systematischen Beprobungen unter und in naher Umgebung der Masten ermittelt und fachgerecht entsorgt. Das schwach belastete Material kann vor Ort wiederverwertet werden.

Petra Vögeli, Jakob Marti



Dem Bodenschutz wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Der anfallende Ober (A)- und Unterboden (B) wird getrennt gelagert. (AUE)



Neben einer neuen 110 kV Elektrizitätsleitung sind im Rohrblock noch andere Leitungen/Kabel vorgesehen. (AUE)

Lärmmessungen an Strassen

Die erste Etappe des Sensibilierungsversuchs gegen übermässigen Verkehrslärm fand zwischen dem 12. bis zum 26. Mai 2021 an zwei Standorten in Glarus Nord statt.

In Zusammenarbeit mit der Firma Innolutions GmbH fand vom 12. bis zum 26. Mai 2021 die erste Etappe der Sensibilisierungskampagne gegen übermässigen Lärm statt. An den beiden Standorten, der Kerenzerbergstrasse in Filzbach, sowie an der Ziegelbrück-

strasse in Niederurnen wurden je ein Sensor und ein Display in einem Abstand von rund 50 Meter montiert.

Während der ersten sieben Tage fand eine Blindmessung statt. Während dieser hat der vorangestellte Sensor für jedes Fahrzeug auf der strassennahen Seite die Länge, die Geschwindigkeit und die Laustärke erfasst. Das Display war während dieser Zeit ausgeschaltet. Während der 2. Woche waren sowohl Sen-

sor als auch das Display in Betrieb. Da der Fokus auf Motivation gegen übermässigen Lärm lag, sind die Einstellungen so gewählt worden, dass auf dem Display «Langsamer» und «Leiser» angezeigt wurde, wenn Motorradfahrer oder PKW mit einer Lautstärke



Lärmsensor an der Kantonsstrasse (AUE)

von mehr als 76 dB sich den Sensoren näherten. Waren die sich nähernden Fahrzeuge unter diesem Grenzwert wurde ein «Danke» angezeigt.

Erste Eindrücke zeigten, dass die meisten Verkehrsteilnehmer nach dem Bemerkten der Installation die Geschwindigkeit reduzierten und dann gleichmässig weiterfahren. Inwiefern sich dieser Eindruck über die Zeit des Versuches verifizieren lässt, werden die Auswertungen der Daten zeigen.

Gespannt ist die Abteilung Umweltschutz und Energie auch auf die 2. Etappe, während welcher die Aufbauten in Glarus und Schwanden installiert werden. Diese findet im Juni 2021 statt. Roxanne Dörge



Aufbau in Niederurnen (AUE)

Radonmessung in den Schulen / Kindergärten der Gemeinde Glarus

Radonmessungen in den Schulen/Kindergärten in der Gemeinde Glarus haben keine erhöhten Werte gezeigt.

In der Gemeinde Glarus sind im Jahre 2020 in öffentlichen Unterrichtsräumen Radonjahresmessungen durchgeführt worden, die gemäss Gesetzgebung (Strahlenschutzverordnung, StSV) seit Januar 2018 vorgeschrieben sind.

In Ennenda wurde in zwei Schulhäusern und zwei Kindergärten eine Messung durchgeführt, während in Glarus in drei Schulhäusern und zwei Kindergärten knapp ein Jahr lang ein Dosimeter für die Messung aufgestellt war. In Riedern wurde bei einem Schulhaus und zwei Kindergärten die Radonkonzentration eruiert und in Netstal bei zwei Schulen und einem Kindergarten.

Dabei hat sich herausgestellt, dass bei keinem der Gebäude der geforderte Referenzwert von 300 Bq/m^3 (Becquerel) überschritten wird und somit keine Sanierungsmassnahmen notwendig sind. Gemäss der Strahlenschutzverordnung darf der über das Jahr gemittelte Referenzwert von 300 Bq/m^3 in Räumen,



Radonmessung im Schulhaus Glärnisch in Glarus (AUE)



in denen sich Personen regelmässig während mehrerer Stunden pro Tag aufhalten, nicht überschritten werden.

Radon ist ein radioaktives Gas, das überall auf der Erde vorkommt und dessen Abbauprodukte bei erhöhter Konzentration und längerer Exposition Lungenkrebs verursachen kann. Das Gas kann im

Winter durch den Kamineffekt aus dem Untergrund ins Haus dringen. Das Eindringen ins Haus hängt von der Beschaffenheit des Untergrundes sowie der Bauweise des Gebäudes ab. Die Einheit Becquerel beschreibt die Anzahl Radonatome, die pro Sekunde zerfallen und dabei Strahlung abgeben.

Patrik Alsdorf

Gammadata Dosimeter (AUE)

Neuer Chemiefachberater für die Chemiewehr Glarus

Chemiefachberater sind wichtige Mitarbeiter bei der Bewältigung eines Chemieunfalles.

Im Kanton Glarus ereignen sich jährlich 30–40 Ölunfälle auf Strassen, die hauptsächlich auf einen Defekt eines Fahrzeuges zurückzuführen sind. Dagegen

findet durchschnittlich einmal im Jahr eine Havarie mit chemischen Stoffen statt, die eine Gefährdung für die Umwelt darstellen könnte. Um einen solchen Einsatz optimal bewältigen zu können, ist die Chemiewehr Glarus auf die Fachkompetenz der meist externen Chemiefachberater angewiesen.

Um dieses Fachwissen jederzeit gewährleisten zu können, ist zu den bereits tätigen Chemiefachberatern im Mai zusätzlich Herr Michael Jufer als Chemiesachverständiger in den Dienst der Chemiewehr eingetreten.

Michael Jufer ist Chemiker und Mitglied der Geschäftsleitung der Frike Group, welche in Näfels die Firma Frike Aerosol betreibt und in Walenstadt wohnt. Michael Jufer bringt als ehemaliges Mitglied bei der Feuer- sowie der Chemiewehr eines Chemiebetriebes optimale Voraussetzungen mit.

Patrik Alsdorf



Michael Jufer, der neue Chemiefachberater

Baustart zur Erstellung der vierten Reinigungsstufe der Kläranlage Glarnerland erfolgt

Der Baustart der 4. Reinigungsstufe der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Glarnerland in Bilten hat mit dem symbolischen Auftakt begonnen.

Nach mehrjähriger Planungs- und Pilotphase hat am 11. Mai 2021 der symbolische «Spatenstich» zum Bau der Reinigungsstufe zur Elimination der Spurenstoffe (MV-Elimination, 4. Reinigungsstufe) auf der ARA Glarnerland stattgefunden. Dabei waren Unternehmer, Planer, ARA-Betreiber und Behördenmitglieder anwesend. Der Umwelt und Baudirektor, Regierungs-

rat Kaspar Becker hat dabei den Schraubenbohrer angedreht.

Die neue Reinigungsstufe wird «auf der grünen Wiese» auf einer dafür vorgesehenen Bauparzelle neben der Kläranlage realisiert. Die Bauzeit ist von 2021 bis 2023 geplant. Die Inbetriebnahme sollte gemäss dem Terminplan Ende 2023 erfolgen. In einer Anfangsphase sind vor allem die sehr schwierigen Baugrundverhältnisse detailliert zu begleiten. Hierzu wird das Gebäude mit rund 100 Beton-Schraubpfählen in ca.

24 bis 32 m Tiefe fundiert. Trotz dieser aufwendigen Fundation sind auch nach Vollendung des Vorhabens mit langjährigen Setzungen zu rechnen, diese sollen dann auf maximal 15 bis 20 Zentimeter beschränkt bleiben.

Zur Elimination der Spurenstoffe ist ein Kombiverfahren mit granulierter Aktivkohle (GAK) und einer

Zugabe von Pulveraktivkohle (PAK) in die Biologiestufe vorgesehen. Das Baugesuch wurde von allen Instanzen von Bund, Kanton und Gemeinde in einer – für solch komplexe Verfahren – kurzen Bearbeitungszeit von Dezember 2020 bis März 2021 bewilligt.

Olivier Scheurer



Bau- und Umweltdirektor Kaspar Becker übt den symbolischen Spatenstich aus (AVG)

Anpassung an die Klimaveränderung – Fortschrittsbericht 2021

Im Nachgang zum Klimabericht von 2019 wurde ein Fortschrittsbericht erstellt.

In den nächsten Jahren wird sich das Klima weiter verändern und somit auch die Umweltbedingungen. Dies hat Auswirkungen auf viele Bereiche wie z.B. die Biodiversität, die Landwirtschaft, die Waldpflege, die Wasserwirtschaft oder die Gesundheit von Mensch und Tier. Im Bericht zum Umgang mit der Klimaveränderung im Kanton Glarus aus dem Jahr 2019 hat der Kanton die Grundlagen zur Anpassung an die Auswirkungen der Klimaveränderung zusammengefasst und Massnahmen formuliert. Der Umsetzungsstand dieser Massnahmen wurde nun evaluiert, die Massnahmen aktualisiert und in einem ersten Fortschrittsbericht festgehalten. Unter der Federführung der Abteilung Umweltschutz und Energie waren verschiedene Verwaltungsstellen (DFG, DBU, DVI, DSJ) und die Gemeinden an der Erarbeitung beteiligt.

Im Fortschrittsbericht sind fünf neue Massnahmen in verschiedenen Bereichen dazugekommen:

- Mit ökologischer Infrastruktur Anpassungsfähigkeit der Biodiversität an den Klimawandel erhöhen (Biodiversität)
- Information und Empfehlungen zum Schutz vor und zum Umgang mit Hitze (Gesundheit)
- Schulung und Weiterbildung von Forstpersonal im Bereich Grundlagen Standortkunde (Wald)
- Wirksamkeit Waldbrandwarnung erhöhen (Wald)
- Strategie Wald und Klimawandel im Kanton Glarus entwickeln (Wald)

Am 27. April 2021 hat der Regierungsrat den ersten Fortschrittsbericht zur Kenntnis genommen. Im Frühjahr 2023 soll eine weitere Standortbestimmung über die Umsetzung der Massnahmen in den Jahren 2021 und 2022 durchgeführt sowie ein aktualisierter Bericht über den Umgang mit der Klimaveränderung im Kanton Glarus vorgelegt werden. Anahita Aebli

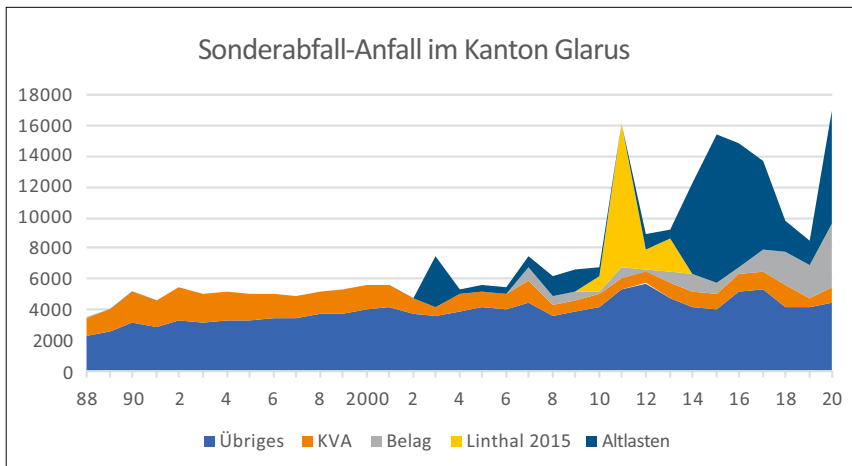
Hohes Aufkommen an Sonderabfällen im Jahre 2020

Im Jahre 2020 haben die Glarner Betriebe wiederum eine sehr hohe Menge an Sonderabfällen der Entsorgung zugewiesen.

Im Jahre 2020 sind im Kanton Glarus insgesamt 17 120 Tonnen Sonderabfälle (inkl. andere kontrollpflichtige Abfälle mit Begleitscheinpflicht) angefallen. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich praktisch eine Verdoppelung. Diese Menge stellt einen absoluten Spitzenwert der letzten 30 Jahre dar. Die zweithöchste Menge an Sonderabfällen entstand im Jahre 2011 (14 986 Tonnen). Dieser grosse Anfall ist vor

allem auf die grosse Menge an stark belastetem Aushub (+3400t gegenüber dem Vorjahr), an Aushubmaterial, das durch gefährliche Stoffe verunreinigt ist (+2500t) und an stark belastetem Strassenbelag (+2000t), die auf Baustellen und bei der Sanierung von Kugelfängen im Kanton Glarus angefallen sind, zurückzuführen. Die Menge der Sonderabfälle aus der Industrie, der Kehrichtverbrennungsanlage und dem Gewerbe hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht stark verändert.

Jakob Marti



Im Kanton Glarus ist im Jahre 2020 eine Rekordmenge an Sonderabfällen angefallen, Bild einer Räumungsaktion in einem Betrieb.

Pelletsförderung für Bergdörfer

Mit einem Versuch auf der Deponie Ardega wurde die Förderung von Holzpellets untersucht.

Die Ostschweizer Fachhochschule hat im Auftrag der Abteilung Umweltschutz und Energie eine Konzeptstudie erstellt zur Schlüsselfrage, wie können Pellets eine Strecke von rund einem Kilometer mit einer Höhendifferenz von 600 Höhenmetern überwinden, ohne dass dabei Transportfahrzeuge benötigt werden.

Es wird das Konzept der Blasförderung ausgewählt, nach Abklärungen mit Herstellern und Lieferanten der Pellet-Technik wurde festgestellt, dass die Förderstrecke welche angedacht ist, weit über das hinausgeht, was Anlagenhersteller als Machbar erachten. Die Erkenntnisse aus der Vorstudie und dem Versuch sind erfreulich, die Höhe und auch Distanz können mit dem gewählten System problemlos überwunden werden. Die detaillierte Studie für die Anlage welche bspw. für Braunwald spannend sein könnte, wird im Verlaufe des Sommers publiziert. Alexandra Staubli

Versuchsaufbau Pelletförderung (AUE)



Fliegende Pellets (AUE)



Ameisen-Kartierung

Im Jahre 2019 und 2020 wurden im Kanton Glarus Ameisen bestimmt.

Im Jahr 2019 und 2020 wurden verschiedene Gebiete im Kanton Glarus auf die Ameisen Fauna untersucht. Schweizweit kommen 142 freilebende Ameisenarten vor. Davon wurden im Kanton Glarus bis jetzt insgesamt 46 Ameisenarten gefunden. Diese Zahl ist jedoch nicht abschliessend, da z.B. alpine Rasen oberhalb von 1800 m.ü.M., Siedlungen oder auch Auenwälder im Kanton Glarus noch nicht untersucht wurden.

Untersuchungsgebiet

Für die Kartierung wurde in neun ausgewählten Flächen nach Ameisen gesucht (siehe Tabelle). Zusätzlich hatten die zuständigen Revierförster und die Revierförsterin den Auftrag in ihrem Revier Ameisenproben zu sammeln. Diese Proben wurden ebenfalls bestimmt.

Ergebnisse

Insgesamt wurden 1500 Proben gesammelt und 46 Arten bestimmt. So konnten z.B. die beiden gefährdeten Arten *Formica exsecta* und *Formica pratensis* gefunden werden, beides hügelbauende Wiesen- und Zwergstrauchheidenbewohnerinnen. Ein anderer Fund ist *Formica truncorum*. Dies ist eine Pionierart, die oft lichte und instabile Lebensräume in und an Wäldern besiedelt. Sie baut unordentlich wirkende Hügelnester, die an zerstörte Hügel von anderen Waldameisenarten erinnern. Am artenreichsten war das Untersuchungsgebiet Facht – Chelen in Mollis mit 28 Arten (siehe Tabelle). Verschiedene Gradienten beeinflussen die Anzahl Ameisenarten, welche auf einer Fläche vorkommen. Generell wird erwartet, dass je grösser, tiefer gelegen, südlicher exponiert und reicher strukturiert eine Fläche ist, desto mehr Arten kommen vor. Dies bestätigen die Ergebnisse der Untersuchung grösstenteils. Anahita Aebli

Tabelle: Untersuchungsgebiete (ohne Reviere der Förster)

Name	Fläche [ha]	Exposition	Anzahl Arten
Facht – Chelen, Mollis	9	W	28
Schletteren, Klöntal	29	SSE	21
Weissenberge, Matt	109	SW	20
Fur/Rieterwald	2	NW	19
Auwald, Linthal	65	Divers	19
Schafwald, Riedern	12	SSE	16
Im Grünen, Bilten	65	NE	15
Mürtschentel	115	Divers	15
Hengstboden, Elm	281	S	14



Kleines Grasnest der Wiesen-Waldameise (*Formica pratensis*). (Foto: Rainer Neumeyer)



Wiesen-Waldameise (*Formica pratensis*) steht auf der Roten Liste als gefährdet. Sie besiedelt vor allem extensiv genutzte halboffene und offene Lebensräume. (Foto: Andy Marquis)

Aquatische Neobiota

Die aquatischen Neobiota sind auch im Kanton Glarus angekommen und bedrohen die ökologische Vielfalt in den Glarner Seen und Flüssen. Eine Plakatkampagne soll die Bevölkerung auf diese blinden Passagiere aufmerksam machen.

Gefahr für die Artenvielfalt

Der weltweite Transport von Waren begünstigt die Ausbreitung von Tier- und Pflanzenarten über weite Distanzen. Einige davon können im neuen Gebiet einheimische Arten verdrängen und so die Ökosysteme bedrohen, Infrastruktur beschädigen oder Krankheiten verursachen. Die Problematik der invasiven Lebewesen ist vielen Menschen ein Begriff, die invasiven Wasserlebewesen sind jedoch weniger bekannt. Dabei können vor allem die Wander- und die Quaggamuschel nicht nur ökologischen, sondern auch grosse finanzielle Schäden anrichten, indem sie Wasserleitungen verschliessen. Die Tiere und Pflanzen haften oft an Booten oder anderen Wassersportgeräten, und werden von Freizeitsportlern unabsichtlich auch in abgechiedene Gewässer eingebracht. In der Ostschweiz werden aktuell Plakate bei wichtigen Einwasserungsstellen installiert, um die Bevölkerung für diese blinden Passagiere zu sensibilisieren. Das Poster stellt die wichtigsten invasiven Wassertiere vor und erklärt wie man verhindert, dass man sie weiterverbreitet. Einmal eingeführte Organismen sind praktisch nicht mehr aus einem Gewässer zu entfernen. Die Plakate werden in den nächsten Wochen am Walensee, am Obersee und am Klöntalersee aufgestellt.



Im Obersee ist die Nuttalls Wasserpest schon weit verbreitet (AUE).

Folgende Arten werden auf den Plakaten besonders hervorgehoben:

- Quaggamuschel (*Dreissena rostriformis bugensis*) ([Wikipedia](#))
- Grosser Höckerflohkrebs (*Dikerogammarus villosus*) ([Wikipedia](#))
- Schwarzmundgrundel (*Neogobius melanostomus*) ([Info Fauna](#))
- Nuttalls Wasserpest (*Elodea nuttallii*) ([Info Flora, PDF](#))

Situation im Kanton Glarus

Die Wandermuschel (*Dreissena polymorpha*) wurde bereits 1981 im Walensee und im Linthkanal nachgewiesen, und hat sich vermutlich seit dann weiter ausgebreitet. Ihre Schwester die Quagga-Muschel konnte bis jetzt glücklicherweise noch nicht nachgewiesen werden. Der Sonnenbarsch (*Lepomis gibbosus*) wurde 2015 vom kantonalen Fischereiaufseher Andreas Zbinden im grossen Torfstichsee in Bilten gefunden. Nuttalls Wasserpest (*Elodea nuttallii*) ist in der Schweiz schon seit längerem verbreitet. Die Pflanze kommt im Kanton Glarus im Obersee und einigen Gewässern im Tal vor. Im Tankgraben in Näfels wurde ausserdem eine Rotwangenschildkröte gefunden. Die beiden invasiven Krebsarten, der Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) und der Kamberkrebs (*Orconectes limosus*) wurden im Kanton Glarus noch nicht gefunden.

Lukas Mohr



Plakat der Ostschweizer Kantone.

Vernehmlassung am 8. Juni Energieplanung gestartet

Der Regierungsrat hat die Vernehmlassung zur Energieplanung 2035 in die Wege geleitet. Diese Energieplanung ist die Fortsetzung des Energiekonzeptes 2012. Gleichzeitig wird auch eine Vorlage zur kommenden Finanzierung des Energiefonds vorgestellt. Die Vernehmlassungsunterlagen sind auf der Homepage des Departements Bau und Umwelt einsehbar.

Eingaben können bis zum 31. August 2021 gemacht werden.

Hinweis

Der provisorisch angesagte Handwerker Apéro vom 23. Juni 2021 in Ennenda wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

ENERGIE

E C K E

Online Sanierungsratgeber Für Mieter und Vermieter

Renovabene und Locabene: neue Online-Sanierungsratgeber für Mieter und Vermieter

Die neuen Online-Ratgeber Renovabene (www.renovabene.ch) und Locabene (www.locabene.ch) begleiten Mieter/innen und Vermieter/innen vor, während und nach energetischen Gebäudesanierungen. Zudem fördern sie den gemeinsamen Austausch. Die beiden Plattformen beantworten die wichtigsten Fragen rund um die Themen Bau, Kommunikation, Recht und Finanzen.

In der Schweiz sind Gebäude für ungefähr 40 % des gesamten Energieverbrauchs verantwortlich. Mit energetischen Sanierungen lässt sich der Energieverbrauch eines Wohnhauses leicht um die Hälfte reduzieren. Eine energetische Sanierung lohnt sich deshalb für Vermieterinnen und Vermieter, weil ihre Liegenschaften dadurch attraktiver werden für Mieterinnen und Mieter. Diese profitieren ihrerseits von dem gesteigerten Wohnkomfort oder vom geringeren Energieverbrauch.

Energetische Sanierung: Was nun?

Ist eine energetische Sanierung erstmal beschlossen, müssen sich Vermieter/innen und Mieter/innen mit komplexen Fragen auseinandersetzen: Was bringt mir eine energetische Sanierung als Vermieter/in oder Mieter/in? Wann und wie sollen die Mieter/innen erstmals über eine geplante Sanierung informiert werden? Wer kann mich als Mieter/in beraten, wenn ich gewisse Inhalte der Planung nicht verstehe? Und welche Vor- und Nachteile bietet die Sanierung einer Liegenschaft in bewohntem Zustand?

Dialog zwischen Mieter/in und Vermieter/in

Auf Locabene und Renovabene werden Fragen thematisiert, die sich vor und während den Renovationsarbeiten oder im anschliessenden Betrieb ergeben. Die Online-Ratgeber Locabene und Renovabene liefern kurze, verständliche Antworten, illustrieren sie mit erfolgreichen Beispielen und bieten weiterführende Informationen. Sie beleuchten dabei die relevanten Themenbereiche Bau, Recht, Finanzen und Kommunikation, um so den gemeinsamen Austausch der Beteiligten zu fördern.

Renovabene und Locabene werden von EnergieSchweiz, dem Programm des Bundesamts für Energie, zusammen mit dem Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) realisiert. Inhaltlich werden die Online-Ratgeber unterstützt von Partnern wie Casafair, SVIT (Renovabene), Zawonet sowie den Services industriels de Genève (SIG).

Änderungen von Gesetzen und Verordnungen

Folgende Verordnungs-/Gesetzesänderungen werden in nächster Zeit in Kraft treten.		
Gesetz/Verordnung	Inkrafttreten	Änderung
ChemRRV	1. Juni 2021	Verbot der Anwendung von Bisphenol A in Thermopapier
Lärmschutzverordnung	1. Juni 2021	Aufhebung der zeitlich Limitierung der Finanzierung von Lärmschutzprojekten an Strassen
Stromversorgungsgesetz (StromVG)	1. Juni 2021	Streichung der Mehrjahrespläne für Netzgesellschaften, Streichung von Ausnahmen für kleine Netzgesellschaften
Verordnung zum StromVG	1. Juni 2021	Streichung der Mehrjahrespläne für Netzgesellschaften

Impressum

Herausgeberin:
Abteilung Umweltschutz
und Energie
des Kantons Glarus
Kirchstrasse 2, 8750 Glarus
www.gl.ch, 055 646 64 50

Layout:
Spälti Druck AG, Glarus

Titelbild:
Olivier Scheurer

Nachbestellung: Exemplare der vorliegenden Ausgabe können bei der Abteilung Umweltschutz und Energie bestellt werden, sie können aber auch von der Homepage heruntergeladen werden.